

# SCHOOL-SCOUT.DE

Unterrichtsmaterialien in digitaler und in gedruckter Form

## Auszug aus:

*Rom: Krisen und kein Ende?*

Das komplette Material finden Sie hier:

[School-Scout.de](http://School-Scout.de)



Die Späte Römische Republik

Reife & 3 | Verkauf | Material | Klausuren | Glossar | Literatur

### Krisen und kein Ende? - Die Späte Römische Republik

Dr. Sven Günther, Volkstern



Das Schicksal „Krisen“ verfolgt uns auch Beginn des 21. Jahrhunderts auf Schritt und Tritt und ist in allen Medien fast täglich anzusehen. Immer wieder berichten Zeitungsjournalisten und Sendungen für diese aktuellen Krisen gescheit sind, rufen auch historische Krisenfälle wieder in den Blickpunkt und dies nicht nur in der Geschichte. So konnte auch die Römische Republik in ihrer Spätphase erleben, verstanden als eine große Krise, die sie schließlich in eine unheilvolle Zukunft mit sich zog. Die unheilvolle Zukunft der Späten Römischen Republik ist ein Beispiel für die unheilvolle Zukunft der Späten Römischen Republik. Die unheilvolle Zukunft der Späten Römischen Republik ist ein Beispiel für die unheilvolle Zukunft der Späten Römischen Republik.

**Klassenstufe:** 11. Klasse  
**Dauer:** 1 Stunde  
**Aus dem Inhalt:** Expansion Roms und Rückentwicklung des römischen Zustands; politische und soziale Struktur der Römischen Republik; Reformen und Staatsmodernisierung in der antiken und modernen Krisenmodelle im Vergleich

**Kompetenzen:**

- die wesentlichen Ereignisse der Expansion Roms und die daraus resultierenden Probleme nachvollziehen können
- die republikanische Verfassung Roms mit ihren Vor- und Nachteilen erklären können
- die verschiedenen Reformvorhaben in der Späten Republik analysieren und bewerten können
- den Staatssturzversuch Calpurnius Piso gegen die Konsuln erklären können
- die verschiedenen antiken und modernen Krisenmodelle der Krise vergleichend gegenüberstellen können

© 2014 by School-Scout.de

## Krisen und kein Ende? – Die Späte Römische Republik

Dr. Sven Günther, Yokohama



Bild: akq-images

Cicero klagt Catilina an.

II/D3

Das Schlagwort „Krise“ verfolgt uns seit Beginn des 21. Jahrhunderts auf Schritt und Tritt und ist in allen Medien fast täglich präsent. Indem händeringend nach Erklärungsmodellen und Lösungsmustern für diese aktuellen Krisen gesucht wird, rücken auch historische Krisenfälle wieder in den Blickpunkt, und dies nicht nur in der Forschung. So kannte auch die Römische Republik in ihrer Spätphase politische, wirtschaftliche und strukturelle Krisen, und es gab verschiedene Reformansätze wie ein von unserer heutigen Warte aus ziemlich ungewöhnliches Erklärungsmodell aus der Feder eines Zeitgenossen. Die einzelnen Krisenphänomene nachzuzeichnen, die letztlich gescheiterten Reformmodelle zu analysieren und das antike Erklärungsmodell mit modernen Krisenanalysen zu kontrastieren, ist Zielsetzung der vorliegenden Reihe.

**Klassenstufe:** 11. Klasse

**Dauer:** 8 Stunden

**Aus dem Inhalt:** Expansion Roms und Rückwirkung auf die inneren Zustände; Gesellschaft und politische Struktur der Römischen Republik; Reformen und Staatsumsturzversuche; antike und moderne Krisenmodelle im Vergleich

**Kompetenzen:**

- die wesentlichen Etappen der Expansion Roms und die daraus resultierenden Probleme nachzeichnen können
- die republikanische Verfassung Roms mit ihren Vor- und Nachteilen erklären können
- die verschiedenen Reformvorschläge in der Späten Republik analysieren und bewerten können
- den Staatsumsturzversuch Catilinas als Symptom der Krise erläutern können
- die verschiedenen antiken und modernen Erklärungsmodelle der Krise vergleichend gegenüberstellen können.

## Fachwissenschaftliche Orientierung

„Krise“ war das Schlagwort des ersten Jahrzehnts des 21. Jahrhunderts, egal ob im politischen oder wirtschaftlichen Bereich. Unter dem Eindruck der aktuellen Wirtschafts-, Finanz- und Staatskrisen (und teilweise der Hilflosigkeit der Akteure) richtet sich unser Blick auch zurück auf krisenartige Ereignisse in der Geschichte.

Dabei nimmt die Krise der Späten Römischen Republik einen herausragenden Charakter ein, vereinigt sie doch verschiedene, strukturelle wie personelle, Krisenfaktoren in sich. Damit kann sie als Paradebeispiel einerseits für Krisensymptome wie auch andererseits für (letztlich) erfolglose Strategien zur Krisenbewältigung dienen. Dies gilt umso mehr, als sowohl antike als auch moderne Historiker ganz unterschiedliche Bilder der Krise gezeichnet haben.

### Die äußere Expansion Roms vom 4. bis 2. Jahrhundert v. Chr.

Der römische Stadtstaat dehnte sich im 4. Jahrhundert v. Chr. über ganz Italien aus. Mit dem Erreichen der Südspitze der italischen Halbinsel im Kampf gegen die dort ansässigen griechischen Kolonien trat auch ein neuer Gegner, die Handelsstadt Karthago, auf den Plan. In drei verlustreichen, aber schließlich erfolgreichen Kriegen konnten diese besiegt werden, womit der westliche Mittelmeerraum den Römern zur Beherrschung offenstand. Durch die Bündnisse der Karthager mit den östlichen Mittelmeer-Anrainern, namentlich den hellenistischen Nachfolgern Alexanders des Großen, rückte nun auch dieser Bereich in den Fokus römischer Eroberungszüge. Auch hier zeigten sich Erfolge, insbesondere gegen die Antigoniden im Makedonischen Reich und die Seleukiden, sodass die Römer ebenso ihre Herrschaft etablieren konnten.

### Die Rückwirkungen der äußeren Expansion auf die Innenpolitik

Die erfolgreiche Expansion Roms in West wie Ost im 3. und 2. Jahrhundert v. Chr. wirkte jedoch nicht nur positiv. Innenpolitisch kam es zu Krisenerscheinungen, zunächst sozialpolitischen Charakters: durch die langen Kriegsdienste im Milizheer waren teilweise die Bauern verarmt, ihre Güter waren oft von Reichen okkupiert oder aufgekauft worden. Zudem drängten Sklaven billige Arbeitskräfte von Verdienstmöglichkeiten auf dem Land weg in die Stadt, wo sie eine starke und politisch mobilisierbare Masse, die stadtrömische Plebs (*plebs urbana*), bildeten.

Hinzu traten strukturelle Probleme der Römischen Republik: die Magistratur war nicht auf die Verwaltung eines Weltreichs ausgelegt, es kam immer mehr zu Prorogationen von Ämtern, also Verlängerungen über die Höchstdauer hinaus, was militärisch geschickten Einzelpersonlichkeiten zum Aufstieg verhalf. Die Herabsetzung des Mindestzensus für den Militärdienst zur Heranziehung neuer Truppen und die Aufnahme der sog. *capite censi* ohne nennenswertes Vermögen (die sog. Marianische Heeresreform) begünstigte zusätzlich deren Aufstieg, da diese Feldherren nun für das Wohl ihrer Soldaten verantwortlich waren, die nach geleistetem Militärdienst versorgt werden wollten (Problematik der Veteranenversorgung).

Innerhalb der Oberschicht versuchten sich zudem die Ritter als politischer Machtfaktor zu etablieren, was ihnen bei der Besetzung der Gerichtshöfe zumindest teilweise auch gelang. Auch die Volkstribune entdeckten die politischen Möglichkeiten ihres Amtes erneut, indem sie über die Plebeiversammlung (*concilium plebis*) Politik und Gesetze zu machen versuchten. Insgesamt waren sie die Speerspitze der Popularen, die über das Volk ihre politische Macht gegen die Optimaten, die traditionell über den Senat und dessen Netzwerke agierten, auszubauen suchten.

### Reformversuche

Die Krisensymptome blieben natürlich nicht unbemerkt. Einen ersten großen Reformversuch wagten die beiden Gracchen in der zweiten Hälfte des 2. Jahrhunderts v. Chr. So wurde Tiberius Sempronius Gracchus, unterstützt von einem Reformerkreis, für das Jahr 133 v. Chr. zum Volkstribunen gewählt. In dieser Funktion beantragte er ein Ackergesetz, das sowohl eine Begrenzung des Besitzes an staatlichem Ackerland (*ager publicus*) als auch eine Verteilung des frei gewordenen Landes an die verarmten Bauern vorsah. Ob dabei neben der sozialpoliti-

schen Maßnahme auch noch inner-aristokratische Streitigkeiten eine Rolle spielten, ist in der Forschung umstritten. Jedenfalls schlug dieser Reformvorschlag, der über die Plebejerversammlung Gesetz wurde, hohe Wellen; die Durchsetzung des Gesetzes erfolgte zudem mit rechtlich fragwürdigen Mitteln. Als sich Tiberius für eine zweite, nicht vorgesehene Amtszeit zum Volkstribun wiederwählen lassen wollte, wurde er vom senatorischen Mob ermordet.

Zehn Jahre später ging der jüngere Bruder des Tiberius, Gaius Sempronius Gracchus, erneut eine Reform, diesmal auf breiterer Grundlage, an. Angespornt durch das Scheitern seines Bruders wollte er zusätzlich zur Ackerproblematik mit seinem Gesetzespaket auch die politisch-verfassungsrechtlichen, militärischen, Oberschichteninternen und sozialpolitischen Missstände lösen. Die in seinen beiden Volkstribunaten durchgebrachten Regelungen brachten jedoch wiederum den Senat gegen ihn auf, der insbesondere wegen der Übernahme der Jurisdiktion durch den Ritterstand um seinen Einfluss fürchtete. Durch die Ausrufung des Staatsnotstandes wurde auch Gaius Gracchus Opfer seines Reformeifers. Die weiteren Popularen, das heißt die wenigstens formal für die Sache des Volkes eintretenden Reformer der Folgezeit, erlitten das gleiche Schicksal.

Zwar bemühte sich später auch der Diktator Sulla (82–79 v. Chr.) mit seiner außerhalb jeglicher Tradition stehenden Alleinherrschaft, viele Probleme im Sinne einer konservativen Restauration zu beseitigen: so fügte er die Amtsverlängerungen in ein festes System aus zivilem Amtsjahr in Rom und darauffolgend einer Promagistratur in den Provinzen; er kümmerte sich um die dauerhafte Nachführung politischer Führungskräfte in den Senat durch eine festgefügte Ämterlaufbahn (*cursus honorum*); er versuchte die Macht der Volkstribune einzudämmen; die Gerichtshöfe wurden wieder rein von Senatoren besetzt.

Doch nach seiner Abdankung wurden viele Maßnahmen in den Folgejahren wieder kassiert, so die Einschränkung der Volkstribune oder die Besetzung der Gerichtshöfe (je ein Drittel Senatoren, Ritter, Aerartribune). Auch die sozialpolitischen Probleme blieben trotz Reformbestrebungen bestehen.

### Der versuchte Staatsstreich Catilinas und das Ende der Römischen Republik

In dieser Lage versuchte sich Lucius Sergius Catilina im Jahre 63 v. Chr. an einem Staatsstreich. Politisch über seine Erfolglosigkeit bei der mehrfachen Bewerbung um den Konsulat enttäuscht und durch ein ausschweifendes Leben verarmt, sammelte er Anhänger mit ähnlichen Schicksalen, insbesondere aus abgestiegenen senatorischen Familien und der verarmten städtischen Plebs um sich. Seine Anschlagversuche auf den damaligen Konsul Cicero schlugen jedoch ebenso fehl wie die daraufhin begonnene bürgerkriegsähnliche Auseinandersetzung.

Mit dem Hinrichtungsbeschluss gegen Catilina und seine Anhänger seitens des Senats war jedoch das letzte Tor für sich verschärfende innenpolitische Kämpfe der Folgezeit aufgestoßen. Längst ging es nicht mehr um die politische Position eines Popularen oder eines Optimaten, sondern um persönliche Interessen und Machterhalt, natürlich stets im Namen der Republik! Die Kämpfe zwischen Caesar und Pompeius, die ersterer für sich entschied, die Diktatur Caesars in Rom (46–44 v. Chr.) und die nach dessen Ermordung wieder aufflammenden Bürgerkriege bis hin zur Errichtung des Kaisertums unter Augustus im Jahre 27 v. Chr. waren dann eher Anlass denn Ursache für den Untergang der Römischen Republik.

### Antike und moderne Krisenerklärungsmodelle

Von den antiken Zeitgenossen und Geschichtsschreibern wurden die Krisen ganz unterschiedlich wahrgenommen und bewertet.

Herausragend ist hierbei das Urteil des römischen Historiographen Gaius Sallustius Crispus (86–35/34 v. Chr.). Für ihn haben die von ihm ebenfalls konzedierten Krisensymptome ihre Ursache im moralischen Verfall, insbesondere in der Oberschicht. Gerade diese habe sich nicht mehr an den Sitten der Vorfahren (*mores maiorum*) orientiert. Dass dieses Modell einer idealisierten römischen Geschichte der Frühen und Mittleren Republik eine Rückprojektion v. a. aus dem 1. Jahrhundert v. Chr. ist und Sallust neben Cicero hierzu tatkräftig beigetragen hat, hat

die moderne Forschung in den letzten Jahren deutlich erwiesen. Insofern besticht dessen Analyseansatz des moralischen Verfalls durch seine Prägnanz, darf jedoch nicht losgelöst von den tatsächlichen Krisenerscheinungen gesehen werden und zum bloßen Moralisieren anhalten.

### *Didaktisch-methodische Überlegungen*

#### **Einordnung in die Lehrpläne**

Im Rahmen der zentralen Abiturprüfung 2015 in Niedersachsen ist das Thema „Krise(n) der Römischen Republik“ Pflichtmodul im 1. Schulhalbjahr.

#### **Inhaltliche Schwerpunkte/Aufbau der Reihe**

Die Reihe beginnt mit der außenpolitischen Expansion Roms im 3./2. Jahrhundert v. Chr., welche in vielfältiger Weise Rückwirkungen auf die römische Innenpolitik hatte. In der ersten Stunde werden so überblicksartig anhand einer Geschichtskarte (M 1) und einer Textquelle (M 2) wesentliche Problemkreise, die sich aus der Ausdehnung des Imperium Romanum ergaben, angerissen.

In den Folgestunden werden die angesprochenen Themen vertieft bzw. mit den entsprechenden Reformen und Reformversuchen verknüpft. Die Problematik der Überdehnung der konservativ ausgerichteten stadtstaatlichen Verfassung wird so in Stunde 2 im Mittelpunkt stehen, ebenso die nach eingespielten (Standes-) Regeln ablaufende politische Kultur. Die Diskrepanz dieser am *mos maiorum* ausgerichteten Struktur zur Vorgehensweise der beiden Gracchenbrüder wird in der dritten und vierten Stunde deutlich, wobei hier wiederum zentrale Problemkreise aus der ersten Stunde (Verarmung der Bauernschaft; Heeresproblematik; städtisches Proletariat) aufgegriffen und vertieft werden können.

Die „Lösung“ der Nachwuchsprobleme im römischen Heer wird in der fünften Stunde anhand der sogenannten Heeresreform des Marius analysiert, insbesondere die (desaströse) Folgewirkung des Erstarkens von Einzelpersonlichkeiten für die sich zuspitzenden Machtkämpfe am Ende der Römischen Republik. Der Reformansatz Sullas, dessen konservative Neuordnung der Römischen Republik einerseits noch einmal Struktur gab, der aber andererseits wegen der gewaltvollen Durchsetzung dieser Ziele in Form von Proskriptionen und (dauerhafter) Diktatur stark polarisierend auf das innenpolitische Klima wirkte, wird in der sechsten Stunde thematisiert. Die Entladung der Unzufriedenheit größerer Teile der Ober-, aber auch der Unterschicht in der Catilinarischen Verschwörung des Jahres 63 v. Chr. sowie die Frage nach der noch vorhandenen Wehrhaftigkeit der Republik gegenüber ihren Gegnern ist Gegenstand der siebten Stunde. Damit eng verknüpft ist die abschließende Einheit zu Erklärung der Krise aus antiker Sicht anhand der These des moralischen Zerfalls durch den zeitgenössischen Autor Gaius Sallustius Crispus im Kontrast zu modernen Forschungsmeinungen. Letztere greifen noch einmal die „Krise(n)“ der Späten Römischen Republik auf und ermöglichen hier eine Wiederholung der gesamten Thematik, ebenso wie der darauf folgende Klausurvorschlag.

#### **Methodisches Vorgehen**

Grundsätzlich arbeitet die Reihe kompetenzorientiert, wobei an zentrale Analysemethoden aus der Sekundarstufe I angeknüpft wird. Hierbei stehen insbesondere die Analyse und Interpretation von (antiken) Bildern und literarischen Texten im Vordergrund, aber auch die Auswertung und grafische Umsetzung von komplexeren Informationstexten. Die Urteils- und Bewertungskompetenz wird sowohl anhand der Interpretation moderner Forschungsmeinungen als auch in den handlungsorientierten Diskussionsteilen geschult. Die Erarbeitung der Themen in unterschiedlichen Sozialformen ist ebenso berücksichtigt, wobei Schwerpunkte bei der Partner- und Gruppenarbeit gesetzt wurden. Medienkompetenz wird einerseits durch Rechercheaufgaben im Internet, andererseits durch die Erarbeitung von Arbeitsergebnissen in unterschiedlicher Text- und grafischer Form erlangt. Zur Binnendifferenzierung eignet sich insbesondere die letzte Stunde, da hier die einfacher strukturierte antike Historikermeinung auf die komplexere moderne Forschungsbeurteilung der Krise trifft.

## Materialübersicht

|                             |  |
|-----------------------------|--|
| <b>Stunde 1</b>             | <b>Wenn Erfolg zum Problem wird – Roms Aufstieg zur Weltherrschaft</b>   |
| M 1 (Ka)                    | Vom Stadtstaat zur ersten Mittelmeermacht – Roms Expansion im 3./2. Jahrhundert v. Chr.                                  |
| M 2 (Tx)                    | Ohne Schattenseiten? Der Lebensweg des Legionärs Spurius Ligustinus  |
| <b>Stunde 2</b>             | <b>Mehr als Politik – das politisch-gesellschaftliche System der Römischen Republik</b>                                  |
| M 3 (Bd)                    | Ein demokratisches System? Die Verfassung der Römischen Republik   |
| M 4 (Tx)                    | Mischverfassung oder Aristokratie – Die (ungeschriebene) Verfassung der Römischen Republik                               |
| <b>Stunde 3/4</b>           | <b>Am System kommt keiner vorbei – die Reformversuche der Gracchen</b>   |
| M 5 (Fo)                    | Kleine Kinder, kleine Sorgen – große Kinder, ...?  |
| M 6 (Tx)                    | Gruppe 1: Land für alle! Das Ackergesetz des Tiberius Sempronius Gracchus  |
| M 7 (Tx)                    | Gruppe 2: Alle Probleme auf einmal! Die Reformgesetzgebung des Gaius Sempronius Gracchus                                 |
| M 8 (Tx)                    | Lieber ein Ende mit Schrecken ...  |
| <b>Stunde 5</b>             | <b>Alle Macht dem Militär! – Die sogenannte Heeresreform des Marius als Chance und Problem für die Römische Republik</b> |
| M 9 (Tx)                    | Macht – Militär – Staat? Der Imperator Gaius Marius  |
| M 10 (Tx)                   | (K)eine Reform? Gaius Marius und das Heer der Späten Römischen Republik  |
| <b>Stunde 6</b>             | <b>Kann man das Rad der Zeit zurückdrehen? – Der Reformansatz Sullas</b>   |
| M 11 (Tx)                   | Ehre, wem Ehre gebührt? Das Elogium für Sulla auf dem Augustusforum  |
| M 12 (Tx)                   | Ein Diktator – zwei Gesichter? Sullas Gesetzgebung und Proskriptionen  |
| <b>Stunde 7</b>             | <b>Terrorismus oder soziale Revolution? – Die Verschwörung Catilinas</b>   |
| M 13 (Bd)                   | „Wie lange noch wirst du unsere Geduld missbrauchen, Catilina?“  |
| M 14 (Tx)                   | Bürgerrechte oder innere Sicherheit? – Die Debatte um die Bestrafung der Catilinarier                                    |
| <b>Stunde 8</b>             | <b>Nur eine Frage der Moral? Die Krise der Römischen Republik als Analyseobjekt für antike wie moderne Historiker</b>    |
| M 15 (Ab)                   | Ein Spiegel der Lage der Gesellschaft?   |
| M 16a (Tx)                  | Werte und Werteverfall in der Römischen Republik   |
| M 16b (Tx)                  | Mehr als nur Verfall – eine Systemkrise  |
| <b>Lernerfolgskontrolle</b> |  |
| M 17 (LEK)                  | Klausurvorschlag: Cicero beurteilt die Krise   |

